

# Schulbesuch im Bundeshaus

Autor(en): **Müller-Marzohl, Alfons**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533575>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schlusspunkt

### Schulbesuch im Bundeshaus

Eigentlich wollte ich immer ein Lehrer-Handbüchlein für den «Besuch im Bundeshaus» schreiben. In unzähligen Gesprächen hatte ich ja erfahren, wie fassungslos viele Besucher das Treiben im Ratssaal verfolgen und dass oft Lehrer, welche den Ratssaal mit einer Schulstube gleichsetzen, ihre Schüler dazu anstacheln, Leserbriefe mit dem Refrain zu schreiben: «Wenn wir uns so in der Schule benähmen!» Für derartige Stilübungen eignet sich das Thema «Besuch im Bundeshaus» hervorragend, nur zieht niemand daraus einen ersichtlichen Nutzen.

Ich hätte mir zwar oft den Ratsbetrieb würdiger gewünscht. Und es hat mich stets empört, dass meist gerade die grossmauligsten Ratsmitglieder dem Alltagsbetrieb am leichtfertigsten fernbleiben und so überheblich demonstrieren: Die Kleinarbeit den Kleinen.

Aber mit einer Schulstube hat der Ratssaal wenig gemein – ausser dem «Frontalunterricht». Der Unterschied ist recht augenfällig: Nur wenige kommen in die Ratsstube, um hier etwas zu lernen. Die meisten glauben ja, ihre Lektion schon zu beherrschen. Es gibt darum im Parlament fast nur Lehrer – und nur recht selten einen wissbegierigen Schüler. (Es gleicht also eher einer etwas undisziplinierten Lehrerkonferenz!) Zu den Sternstunden des Parlaments gehören freilich die seltenen Augenblicke, da die besten Köpfe sachlich um die Lösung einer bedeutenden Sache ringen. Und wer nach langwierigem Garkochen eines Verfassungstextes in letzter Minute mit einer neuen Formulierung eine Brücke schlagen kann, erlebt den Ratsbetrieb nicht mehr als einen Ozean der Langeweile, sondern als Faszination. Das wollte ich gerne zeigen.

In einem solchen Leitfaden wäre auch darzulegen, dass das Parlament gleichzeitig die verschiedenartigsten Aufgaben zu erfüllen hat: Die

Gesetzgebung, theoretisch ein hohes Privileg, erlebt man im Ratssaal und auf den Tribünen (anders als in der Kommission) vorwiegend als einen ermüdenden Ritus, der einfach über die Bühne gehen muss. Die meisten Voten sind dabei nur fürs Protokoll oder für die Wähler bestimmt. Man weiss im voraus: Die politischen Fragen kommen frühestens dann und dann aufs Tapet. Was vorher abläuft, ist bloss ein formaler Prozess. – Aber das Parlament übt ja auch die so wichtige Verwaltungskontrolle aus, und es versucht, der Regierung klar zu machen, was sie zu tun hat. Nur: die so kunterbunt zusammengewürfelten Räte tun dies so widersprüchlich, dass die Regierung den Weg der Tugend kaum erraten kann. Schliesslich ist das Parlament auch der Ort, an dem die Meinungen des «Volkes» zum Ausdruck kommen müssen. Nicht alle davon haben bekanntlich etwas mit Logik zu tun, sehr viele aber mit Angst. Gefühle freilich sind so ernst zu nehmen wie die Logik. Für Voten aber, die diese Ängste berechnend schüren, bleibt kaum etwas anderes übrig als Verachtung. – Stoff genug für lebensnahe Lektionen. Aber weiss der Lehrer genug von alledem?

Ein solcher Leitfaden könnte sehr spannend die Bräuche in diesem «Dorf» darstellen, wo jeder jeden kennt. Aber das Wichtigste liesse sich wohl nur andeuten: die geheimen Spielregeln, die verborgenen Motive der Akteure, ihr Verhältnis zur Macht und zur Verantwortung, zur Wahrheit und zur Phrase, ihr Menschenbild... Hat die Schulstube also am Ende doch etwas mit der Ratsstube zu tun? Gäbe das nicht Stoff für eine substantielle, gewissensbildende Demokratiektion? Da ein solcher Leitfaden nie geschrieben worden ist, bleibt der Parlamentbesuch eine Art Besuch im Zoo, wo nur der Verhaltensforscher ahnt, was wirklich im Käfig der Primaten geschieht.